

§ I Einführung und Forschungsstand

1. Einleitung

1.1 Hinführung

Die Lektüre der paulinischen Briefe führt in kürzester Zeit zahlreiche Bezüge auf die Schriften Israels¹ vor Augen.² Zählungen reichen – abhängig von der jeweiligen Definition – von etwas unter hundert bis hin zu mehreren hundert Schriftbezügen in den orthonymen Paulusbriefen.³ Bereits diese hohe Konzentration

¹ Mit Blick auf Paulus soll in der vorliegenden Studie primär die Bezeichnung *Schriften Israels* verwendet werden. Dem Ausdruck wird hier i. d. R. der Vorzug gegenüber einer Reihe alternativer Termini eingeräumt, denn er verdeutlicht u. a., dass kein feststehendes oder gar kanonisches Korpus von Schriften für die paulinische Zeit vorausgesetzt wird, wie es Bezeichnungen wie (Hebräische) Bibel, Tanach, Masoretischer Text (MT) oder Septuaginta (LXX) suggerieren resp. voraussetzen. Diesen Bezeichnungen sind mitunter zugleich weitere Schwierigkeiten inne, wie z. B. die Frage nach der Sprache, in welcher sie verfasst wurden. Darüber hinaus sollen Begriffe wie Altes Testament oder Erstes Testament mit Blick auf Paulus weitestgehend vermieden werden, da sie für die paulinische Zeit anachronistisch sind. Sie finden nur dort ihre Verwendung, wo dezidiert der erste Teil der christlichen Bibel gemeint ist. Die Bezeichnung *Schriften Israels* verdeutlicht überdies, dass es sich um die paulinische Rezeption von religiösen Schriften aus den Traditionen Israels handelt, die im Folgenden betrachtet werden soll. Die Bezeichnung bietet somit auch eine Abgrenzung gegenüber paganen Schriften der hellenistisch-römischen Umwelt, die hier bewusst nicht miteinbezogen werden. Vgl. zur Rede von den *Schriften Israels* auch die Ausführungen bei CAROLIN ZIETHE, Auf seinen Namen werden die Völker hoffen. Die matthäische Rezeption der Schriften Israels zur Begründung des universalen Heils (BZNW 233) 2018, 14f. Einen geeigneten Alternativbegriff zu *Schriften Israels* kann mit Blick auf Paulus die singularische Bezeichnung (*die*) *Schrift* sein. Denn insofern Paulus in seinen Briefen auf die Schriften Israels als Quelle seiner Gedanken oder Worte verweist, tut er dies u. a. mit dem Ausdruck ἡ γραφή (Röm 4,3; 9,17; 10,11; 11,2; 1Kor 6,16; Gal 3,8; 3,22; 4,30).

² Dies gilt allzumal insofern die Lektüre in einer deutschsprachigen Bibelausgabe erfolgt, in welcher z. B. Schriftzitate als solche durch Anführungszeichen, Kursivdruck, Anmerkungen o. ä. ausgewiesen werden oder gar – wie es in der Lutherbibel die Regel ist – unmittelbar im Text mit der dazugehörigen Stellenangabe versehen sind.

³ Vgl. CHRISTOPHER D. STANLEY, Paul and the Language of Scripture. Citation Technique in the Pauline Epistles and Contemporary Literature (SNTSMS 74), Cambridge 1992, 5. Der Appendix III. des NA²⁸ der *Loci citati vel allegati* z. B. zählt weniger als hundert direkte Schriftzitate, zeichnet *in summa* aber mehr als 250 Schriftbezüge in den Paulusbriefen aus. Mitinbegriffen in diese Zählung sind ausschließlich die unumstritten authentischen Paulusbriefe: 1Thess, 1Kor, 2Kor, Phil, Phlm, Gal, Röm. Weitere (durchaus voneinander

von Schriftbezügen im Werk des Paulus bringt einerseits die ausgeprägte Schriftkenntnis des Heidenapostels zum Ausdruck und lässt andererseits erkennen, dass Pauli Evangeliumsverkündigung wesentlich in Korrelation zu seinem Schriftgebrauch steht. Liest man die Paulusbriefe in kanonischer Reihenfolge, begegnet bereits im allerersten Satz der Verweis auf die fundamentale hermeneutische Bedeutung der γραφῶν ἁγίων für die paulinische Theologie (Röm 1,2): Paulus versteht die Heiligen Schriften Israels als Quelle der Verheißung des Evangeliums Gottes, zu dem er berufen ist, es zu verkündigen (Röm 1,1ff). Doch die autoritativen Schriften Israels sind für Paulus nicht nur Zeuginnen des Evangeliums Jesu Christi,⁴ sondern auch die grundlegende Kategorie, durch welche er „seine Berufung, seinen Glauben und sein ‚In-Christus-Sein‘ wirkmächtig gedeutet hat.“⁵ Paulus interpretiert nicht nur das Christusgeschehen ganz vor dem Hintergrund der Schriften Israels, sondern auch seine Biographie. Paulus deutet sein gesamtes „Leben, seine Berufung und das Wirken Jesu ganz mit jüdischen Kategorien, die er aus der Tora und von den Propheten gewonnen hat.“⁶ Kurzum: Will man Paulus, sein Wirken, sein Leben und seine Theologie adäquat verstehen und angemessen bewerten, ist die Auseinandersetzung mit seinem Schriftgebrauch und seiner Schrifthermeneutik unerlässlich. Der Gebrauch der Schriften Israels ist für die gesamte Theologie und das gesamte Leben des Völkerapostels konstitutiv. Die Schriften Israels dienen Paulus in entscheidenden Aspekten seines (literarischen) Wirkens als maßgeblicher Ausgangs- und Bezugspunkt.

abweichende) Auflistungen der paulinischen Schriftbezüge finden sich z. B. bei E. E. ELLIS, Paul's Use of the Old Testament, Edinburgh 1957; RICHARD N. LONGENECKER, Biblical Exegesis in the Apostolic Period, Grand Rapids, MI 1974; D. M. SMITH, The Pauline Literature, in: Donald A. Carson/Hugh G. M. Williamson (Hg.), It is Written: Scripture Citing Scripture. Essays in Honour of Barnabas Lindars, Cambridge 1988; DIETRICH-ALEX KOCH, Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus (BHTh 69), Tübingen 1986; MARKUS TIWALD, Hebräer von Hebräern. Paulus auf dem Hintergrund frühjüdischer Argumentation und biblischer Interpretation (HBS 52), Freiburg im Breisgau 2008; STEVE MOYISE, The Old Testament in the New. An Introduction, London 2015. Nach MICHAEL TILLY, Paulus und die antike jüdische Schriftauslegung, in: KD 63 (2017), 165, „finden sich bei Paulus über 600 direkte und indirekte Bezugnahmen auf die jüdischen heiligen Schriften.“

⁴ Vgl. den Titel der Arbeit von D. A. Koch zum paulinischen Schriftgebrauch: KOCH, Die Schrift als Zeuge des Evangeliums.

⁵ PETER WICK, Paulus (UTB 2858), Göttingen 2006, 58.

⁶ PETER WICK, Antikes Judentum, in: Lukas Bormann (Hg.), Neues Testament. Zentrale Themen, Neukirchen-Vluyn 2014, 23. Durch seinen Umgang mit der Schrift sieht Paulus sowohl seine Person und seine Identität als auch „das von ihm verkündigte Evangelium und den Christus-Glauben selbstverständlich und ohne jede Einschränkung in einer elementaren und ungebrochenen Kontinuität mit den theologischen Grundlagen und Traditionen Israels.“ MICHAEL WOLTER, Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2011, 446. Daher plädiert Wolter dafür, in Fragen der Kontinuität und Diskontinuität des Paulus zu seinem jüdischen Erbe „mit dem paulinischen Gebrauch der *Schrift* zu beginnen, denn sie ist es, die ihm den Zugang zum theologischen Grundwissen Israels vermittelt.“ WOLTER, Paulus, 446.

1.2 Fragestellung

Der paulinische Schriftgebrauch und die Frage, auf welche Weise Paulus die Schriften Israels „verwendet und gedeutet hat, ist zumal in den letzten 150 Jahren intensiv erforscht worden.“⁷ Insbesondere die Forschung der vergangenen drei Jahrzehnte bezeugt ein „flowering interest in Paul’s use of Scripture.“⁸ Doch trotz umfassender Forschungsbemühungen stellt „eine Gesamtdarstellung der paulinischen Schriftauslegung, die sowohl aus seinen Texten das gesamte Spektrum der von Paulus verwendeten Methodik erhebt als auch deren Einordnung in die zeitgenössische Auslegungspraxis leistet, [...] derzeit ein Desiderat“ dar.⁹ Es ist evident, dass eine solche Gesamtdarstellung den Rahmen einer Dissertationsschrift weit überschreitet. Nichtsdestoweniger besteht das Bestreben der vorliegenden Studie darin, einen Beitrag zur Erfüllung des genannten Desiderats zu leisten. Ziel der Untersuchung ist es, sowohl die Erforschung der Methodik des paulinischen Schriftgebrauchs als auch ihre zeitgenössische Kontextualisierung voranzutreiben. Die vorliegende Arbeit möchte ein Teilstück auf dem Weg zu einer möglichst umfassenden Erforschung und detaillierten Analyse der paulinischen Schriftverwendung, ihrer methodologischen und historischen Präsumtionen, ihrer Formen und Verfahren sowie ihrer zeitgenössischen Kontextualisierung sein.

In der Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs kann provisorisch differenziert werden zwischen Untersuchungen zum paulinischen Schriftgebrauch einerseits und Studien zur *Schrift Hermeneutik* bzw. der *Schriftprägung* der paulinischen Theologie andererseits (vgl. ausführlich 2.3.1).¹⁰ Während die einen primär danach fragen, *wie* Paulus die Schriften Israels rezipiert und in seinen Briefen verarbeitet hat, blicken die anderen stärker auf die inhaltliche Ebene der paulinischen Schriftrezeption, d. h. sie fragen vordergründig nach dem *Was* und dem *Warum* des paulinischen Schriftgebrauchs.¹¹ Angesichts dessen wird

⁷ WILK, *Schriftbezüge im Werk des Paulus*, 2013, 479. Ähnlich HARMON, *She Must and Shall Go Free*, 2010, 3: „The academic study of Paul’s use of the OT has a long and respectable pedigree that stretches back at least one hundred years.“

⁸ CHRISTOPHER D. STANLEY, *Paul and Scripture. Charting the Course*, in: Stanley E. Porter (Hg.), *As it is Written. Studying Paul’s Use of Scripture (SBLSymS 50)*, Atlanta Ga. 2008, 7. Vgl. ähnlich MATTHEW S. HARMON, *She Must and Shall Go Free. Paul’s Isaianic Gospel in Galatians (BZNW 168)*, Berlin, New York 2010, 3f.

⁹ LANZINGER, Ein „unerträgliches philologisches Possenspiel“?, 2016, 317.

¹⁰ Wohlwissend, dass beides unvermeidlich miteinander korrespondiert, kann diese Unterscheidung heuristische Hilfestellung leisten. Vgl. zu dieser Differenzierung FLORIAN WILK, *Schriftbezüge im Werk des Paulus*, in: Friedrich W. Horn (Hg.), *Paulus Handbuch*, Tübingen 2013, sowie DAVID M. ALLEN, *Introduction. The Study of the Use of the Old Testament in the New*, in: JSNT 38 (2015), 12.

¹¹ Vgl. ALLEN, *Introduction*, 9. Etwaige Studien untersuchen primär, inwiefern die Evangeliumsverkündigung des Völkerapostels inhaltlich-theologisch durch den paulinischen

ersichtlich, dass die vorliegende Studie der ersten der beiden Gruppen von Untersuchungen zur Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs zugeordnet werden kann. Denn im Fokus der Studie steht ebenfalls die Frage nach dem *Wie* des paulinischen Schriftgebrauchs. Das zentrale Interesse dieser Arbeit gilt der Analyse der Methodik, d. h. der Art und Weise, Formen, Verfahren und Techniken der paulinischen Schriftrezeption.¹² Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf die Identifikation, Beschreibung und Auswertung der *exegetical* und *interpretative techniques*,¹³ die Paulus in seinen Briefen verwendet resp. anwendet. Die Intention der vorliegenden Arbeit liegt darin, durch den Blick auf die Methoden (μέθοδος, gr. Weg), d. h. die *Wege* des paulinischen Schriftgebrauchs, detaillierte *Weg*-Beschreibungen zu liefern und das *Vorgehen* zu eruieren, das Paulus auf formal-hermeneutischer Ebene in der Rezeption der Schriften Israels in seinen Briefen erkennen lässt.

Das Forschungsinteresse der vorliegenden Untersuchung konkretisiert sich wie folgt: Ein *Kernanliegen* der Arbeit besteht in der detaillierten Analyse der Methodik, d. h. der Formen und Verfahren des paulinischen Schriftgebrauchs in zwei exemplarisch ausgewählten Paulustexten (Röm 4, Gal 3,6–14).¹⁴ Anhand dieser zwei Beispieltex-te sollen die Konturen und Muster der Verwendung und Verarbeitung der Schriften Israels im Werk des Paulus beobachtet und nachgezeichnet werden. Um diesem Anliegen nachzukommen, bedarf es eines geeigneten und darauf ausgerichteten Analyseinstrumentariums. Ein weiteres *Kernanliegen* der Studie besteht deshalb in der Reflexion und Entwicklung einer validen, multiperspektivischen und transparenten Methodologie zur Analyse der Formen und Verfahren des paulinischen Schriftgebrauchs. Darüber hinaus sollen die historischen und biographischen Vorbedingungen reflektiert und transparent gemacht werden, die es hinsichtlich der Analyse und Bewertung des paulinischen Schriftgebrauchs zu berücksichtigen gilt. Dieser Aspekt stellt zugleich die Grundlage für eine zeitgenössische Kontextualisierung der Formen und Verfahren des paulinischen Schriftgebrauchs dar, die im abschließenden Teil dieser Arbeit vorgenommen werden soll. Denn selbstverständlich war Paulus nicht der einzige Autor des Frühjudentums¹⁵, der die Schriften Israels las, interpretierte

Gebrauch der Schriften Israels geprägt ist. Anliegen solcher Studien ist es mitunter ein schrifthermeneutisches Konzept der paulinischen Theologie insgesamt oder eines einzelnen Briefes zu eruieren.

¹² Vgl. FLORIAN WILK, Alles neu!? Schriftgebrauch und Christusglaube im Neuen Testament, in: Peter Gemeinhardt (Hg.), *Zwischen Exegese und religiöser Praxis. Heilige Texte von der Spätantike bis zum klassischen Islam*, Tübingen 2016, 44ff.

¹³ Vgl. ALLEN, Introduction, 9; SUSAN E. DOCHERTY, „Do you Understand what you Are Reading?“ (Acts 8.30). Current Trends and Future Perspectives in the Study of the Use of the Old Testament in the New, in: JSNT 38 (2015), 118.

¹⁴ Zur Textauswahl vgl. § III.

¹⁵ Wenngleich der Terminus „Frühjudentum“ in der wissenschaftlichen Literatur umstritten ist, soll er hier in dem Bewusstsein verwendet werden, dass er sich einerseits bereits

und nutzte¹⁶, sondern er tat „dies im Anschluss an eine unter den jüdischen Zeitgenossen ebenso verbreitete wie differenzierte Praxis der Schriftverwendung und -auslegung.“¹⁷ Der paulinische Schriftgebrauch ist daher stets vor dem Hintergrund frühjüdischer Schriftauslegung und ihrer Konventionen zu betrachten. Deshalb besteht ein – gegenüber den Kernanliegen der methodologischen Reflexion und der exemplarischen Analyse sekundäres – Anliegen der vorliegenden Arbeit in der phänomenologischen Kontextualisierung der Methodik des paulinischen Schriftgebrauchs im Horizont frühjüdischer Formen und Verfahren der Schriftauslegung.¹⁸

1.3 Gliederung

Aufgrund der skizzierten Anliegen und Fragestellungen der vorliegenden Studie gliedert sich die Arbeit in fünf Hauptteile: § I Einführung und Forschungsstand, § II Methodologische Reflexionen und historische Präsumtionen, § III Exemplarische Analyse, § IV Phänomenologische Kontextualisierung, § V Konklusion und Ausblick.

Der erste Teil der Arbeit (§ I Einführung und Forschungsstand) enthält neben der Einleitung in das Thema und die Fragestellung der Untersuchung (1.) einen Überblick zur Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs (2.), in dem sowohl die Anfänge und grundlegenden Diskussionen (2.1) als auch die moderne und gegenwärtige Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs (2.2) in den Blick genommen werden sollen, bevor in einer Auswertung des Forschungsüberblicks eine Verortung der eigenen Studie im Forschungsdiskurs vorgenommen wird (2.3).

fest im wissenschaftlichen Diskurs etabliert hat und andererseits wohl als „the least problematic label available“ gelten kann, um das Judentum der Zeit zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und dem 2. Jh. n. Chr. zu benennen. JOHN J. COLLINS, *Early Judaism in Modern Scholarship*, in: Ders. (Hg.), *The Eerdmans Dictionary of Early Judaism*, Grand Rapids, MI 2010, 2. Für ausführlichere Diskussionen zum Thema siehe u. a. GABRIELE BOCCACCINI, *Middle Judaism. Jewish thought, 300 BCE to 200 CE*, Minneapolis, MN 1991, 20f. JOHANN M. SCHMIDT, Art. Frühjudentum, in: *TRE 11* (1983), 688–689; HUBERT FRANKEMÖLLE, *Frühjudentum und Urchristentum. Vorgeschichte – Verlauf – Auswirkungen* (4. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.), Stuttgart 2006; MARKUS TIWALD, *Das Frühjudentum und die Anfänge des Christentums. Ein Studienbuch* (BWANT 208), Stuttgart 2016, 25f.

¹⁶ Vgl. zur Verwendung dieser Trias FLORIAN WILK, *Paulus als Nutzer, Interpret und Leser des Jesajabuches*, in: Stefan Alkier/Richard B. Hays (Hg.), *Die Bibel im Dialog der Schriften. Konzepte intertextueller Bibellektüre* (NET 10), Tübingen 2005, 94.

¹⁷ WILK, *Schriftbezüge im Werk des Paulus*, 480.

¹⁸ Zur ausführlichen Darstellung der Kern- und Nebenanliegen der vorliegenden Arbeit vgl. 2.3.3.

Im Zentrum des zweiten Teils der Arbeit (§ II *Methodologische Reflexionen und historische Präsumtionen*) steht die methodologische Reflexion einer Analyse der Formen und Verfahren des paulinischen Schriftgebrauchs (3.). Ein erster Schritt besteht hierbei in der Reflexion des texttheoretischen Paradigmas der Intertextualität (3.1), bevor in einem zweiten Schritt (3.2) sechs Analyseperspektiven (3.2.1–6) skizziert und diskutiert werden, anhand derer im weiteren Verlauf der Arbeit der paulinische Schriftgebrauch analysiert werden soll (3.3). Da der paulinische Umgang mit der Schrift und seine Evangeliumsverkündigung unlöslich mit der Person des Paulus, seiner Biographie, seinem soziokulturellen und sozio-religiösen Kontext verbunden sind, findet sich im zweiten Teil dieser Arbeit ebenfalls eine kurze Darstellung der historischen Präsumtionen (4.), d. h. der soziokulturellen (4.1) und der biographischen (4.2) Vorbedingungen, die es hinsichtlich der Analyse der paulinischen Schriftrezeption zu berücksichtigen gilt (4.3).

Der dritte Teil der Untersuchung (§ III *Exemplarische Analyse*) widmet sich der exemplarischen Analyse der Methodik des paulinischen Schriftgebrauchs in Röm 4 (5.) und Gal 3,6–14 (6.). Nach einer kurzen exegetischen Betrachtung der beiden Beispieltexte (5.1 u. 6.1) werden diese detailliert anhand der in Kapitel drei (vgl. 3.3) eruierten Analyseperspektiven hinsichtlich ihres Schriftgebrauchs untersucht (5.2 u. 6.2). Zum Abschluss dieses dritten Teils der Arbeit findet sich eine Zusammenfassung (7.), in der die wichtigsten Ergebnisse der Analysen zu Röm 4 (7.1) und Gal 3,6–14 (7.2) gebündelt präsentiert werden (7.3).

Im vierten Teil der Arbeit (§ IV *Phänomenologische Kontextualisierung*) werden die zuvor erzielten Analyseergebnisse zur Methodik des paulinischen Schriftgebrauchs im Horizont frühjüdischer Schriftrezeption kontextualisiert (8.). Nach einigen methodologischen Vorbemerkungen (8.1) hinsichtlich einer solchen phänomenologischen Kontextualisierung soll sowohl auf die wichtigsten Formen und Verfahren frühjüdischer Schriftrezeption (8.2) als auch auf einige Formen und Verfahren rabbinischer Schriftrezeption (8.3) geblickt werden, bevor ein Resümee das Kapitel abschließt (8.4).

Der fünfte und letzte Teil der Arbeit (§ V *Konklusion und Ausblick*) enthält ein Fazit (9.), in dem die wichtigsten Erträge der Arbeit (9.1) zusammengetragen und präsentiert (9.1) sowie offene Desiderate (9.2) benannt werden sollen.¹⁹ Abschließend soll ein kurzer Epilog (10.) auf mögliche Anknüpfungspunkte der erzielten Forschungsergebnisse hinsichtlich der Frage nach der hermeneutischen Relevanz des paulinischen Schriftgebrauchs in Exegese, Theologie und kirchlicher Praxis hinweisen.

¹⁹ Zwischenresümees zu den einzelnen Kapiteln sollen bereits während des Arbeitsverlaufs die wichtigsten Ergebnisse und Erträge der Arbeit sichern (vgl. 2.3, 3.3, 4.3, 7.3, 8.4). Dies dient ebenfalls der Entlastung des Fazits dieser Untersuchung, eine umfassende Ergebnissicherung aller Kapitel leisten zu müssen. Darüber hinaus sollen die Zwischenresümees der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit der Arbeit dienen.

2. Forschungsüberblick – Zur Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs

Der vorliegende Forschungsüberblick dient zum einen der Dokumentation und Bewertung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema *Paulus und die Schriften Israels*. Zum anderen dient er der Verortung der vorliegenden Studie im wissenschaftlichen Diskurs zur Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs. Die Relevanz und Notwendigkeit einer solchen Darstellung der Forschung leitet sich u. a. aus der Tatsache ab, dass derzeit kein aktueller deutschsprachiger Überblick zur Forschungsgeschichte des Themenfeldes *Paulus und die Schriften Israels* vorliegt.¹ Anhand zentraler Publikationen soll im Folgenden skizziert werden,

¹ Wenngleich der Fokus seiner Arbeit nicht auf der Analyse des Schriftgebrauchs des Paulus liegt, kann der Forschungsrückblick zum Thema *Paulus und das Judentum* in der Arbeit von Markus Tiwald aus dem Jahr 2008 in Teilaspekten als aktuellste deutschsprachige Darstellung gelten. Vgl. TIWALD, Hebräer von Hebräern, 3–17. In der englischsprachigen Literatur kann das erste Kapitel der Monographie von MATTHEW W. BATES, *The Hermeneutics of the Apostolic Proclamation. The Center of Paul's Method of Scriptural Interpretation*, Waco, TX 2012, 9–57, als aktuellste Darstellung gelten sowie in Teilen, jedoch nicht in selber Ausführlichkeit die Ausführungen bei KATJA KUJANPÄÄ, *The Rhetorical Functions of Scriptural Quotations in Romans. Paul's Argumentation by Quotations* (NT.S 172), Leiden, Boston 2019, 3–18. Ältere Übersichten, die in den vergangenen Jahrzehnten entweder als Teil einer Monographie oder als eigens zu diesem Zweck konzipierter Einzelbeitrag den jeweils aktuellen Stand der Forschung abbilden, finden sich u. a. bei: ELLIS, *Paul's Use of the Old Testament*, 2–5, neben einer Auflistung der zentralen Forschungsarbeiten des 19. Jh. und einem kurzen Verweis auf die wichtigsten Arbeiten des 20. Jh. macht Ellis in seinem *historical Survey* auch auf die maßgeblichen Entwicklungen seit der Reformation aufmerksam; KOCH, *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums*, 1–10; I. H. MARSHALL, *An Assessment of Recent Developments*, in: Donald A. Carson/Hugh G. M. Williamson (Hg.), *It is Written: Scripture Citing Scripture. Essays in Honour of Barnabas Lindars*, Cambridge 1988; RICHARD B. HAYS, *Echoes of Scripture in the Letters of Paul*, New Haven 1989, 5–21; STANLEY, *Paul and the Language of Scripture*, 8–28; KENNETH D. LITWAK, *Echoes of Scripture? A Critical Survey of Recent Works on Paul's Use of the Old Testament*, in: CR.BS 6 (1998); FLORIAN WILK, *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus* (FRLANT 179), Göttingen 1998, 2–7, Wilks Forschungsrückblick konzentriert sich im Kern auf Untersuchungen, die sich ebenfalls mit der Rezeption des Jesajabuches bei Paulus auseinandergesetzt haben; J. R. WAGNER, *Heralds of the Good News. Isaiah and Paul „in Concert“ in the Letter to the Romans* (NT.S 101), Leiden 2002, 5–13, Wagners Blick richtet sich ebenfalls primär auf Werke, die sich dezidiert der Erforschung der Verwendung des Jesajabuches durch Paulus gewidmet haben; STANLEY, *Paul and Scripture. Forschungsüberblicke aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sowie aus dem 19. Jh., die ebenfalls den jeweiligen Stand der Forschung abbilden, sind enthalten in AUGUST THOLUCK, Das Alte Testament im Neuen Testament. Ueber die Citate Alten Testaments im Neuen Testament und Ueber den Opfer- und Priesterbegriff im Alten und im Neuen Testamente,*

aus welchen Perspektiven und unter welchen Paradigmen die Frage nach der Methodik, d. h. der Analyse von Formen und Verfahren paulinischer Schriftverwendung sowie der paulinischen Schrifthermeneutik insgesamt bisher bearbeitet und welche Ergebnisse dabei erzielt wurden. Bekanntermaßen verhält es sich „mit der Literatur im Bereich der neutestamentlichen Wissenschaft [...] wie mit einem prall gefüllten Sack Getreidekörner, der im unteren Teil aufgeschlitzt wird: Es fließt und fließt.“² Für die Literatur zum paulinischen Schriftgebrauch gilt diese Beobachtung uneingeschränkt. Der vorliegende Forschungsüberblick erhebt deshalb keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit im Sinne einer Literaturschau. Wenngleich eine möglichst umfassende Darstellung geboten werden soll, ist eine Gewichtung und Eingrenzung des Stoffes unumgänglich. Einzelne Phasen der Forschung können nur exemplarisch abgedeckt und die besprochenen Forschungsbeiträge jeweils nur in Grundzügen und Kernpunkten dargestellt werden. Das Primärziel des Forschungsüberblicks liegt darin, anhand der gesichteten Literatur die maßgeblichen Bewegungen der Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs nachzuzeichnen und eine Skizze resp. einen Referenzrahmen zu entwerfen, in dem sich die vorliegende Untersuchung verorten lässt.

Der Ausgangspunkt des vorliegenden Forschungsüberblicks liegt im 19. Jhd (vgl. 2.1). Die wichtigsten seitdem erschienenen Forschungsbeiträge sollen im Folgenden berücksichtigt werden. Aufgrund der hohen Dichte an Studien und Untersuchungen zum paulinischen Schriftgebrauch in den vergangenen dreißig Jahren, liegt ein Schwerpunkt des Forschungsüberblicks auf diesem Zeitraum (vgl. 2.2).³ Im Fokus des Forschungsüberblicks stehen Monographien. Wichtige Einzelbeiträge sollen *en passant* mit einbezogen werden oder zumindest in den Anmerkungen Erwähnung finden.⁴

Der Forschungsdiskurs zum paulinischen Umgang mit den Schriften Israels stand insbesondere ab dem 20. Jh. in enger Relation zu dem Themenkomplex *Paulus und das Judentum*, zu Fragen folglich der Kontinuität und Diskontinuität der paulinischen Identität und Theologie zu seinem jüdischen Erbe.⁵ Dieser

Gotha 1836; AUGUST CLEMEN, *Der Gebrauch des Alten Testaments in den neutestamentlichen Schriften*, Gütersloh 1895; HANS A. VOLLMER, *Die alttestamentlichen Citate bei Paulus*, Freiburg im Breisgau 1895, sowie in OTTO MICHEL, *Paulus und seine Bibel*, Gütersloh 1929.

² PETER VON DER OSTEN-SACKEN, *Der Brief an die Gemeinden in Galatien (ThKNT 9)*, Stuttgart 2019, 45.

³ Dies ist nicht zuletzt sinnvoll, da ältere Forschungsbeiträge bereits in mehreren der o. g. Darstellungen der Forschungsgeschichte zum Thema in unterschiedlichem Maße aufgearbeitet wurden, wohingegen es zu den neueren und neusten Beiträgen keine Zusammenschau gibt.

⁴ Es wird sich zeigen, dass dies für die ältere Forschung durchaus einfacher zu handhaben ist als für die jüngere und jüngste Forschung, welche neben ausführlichen Einzelstudien zum Thema inzwischen eine Vielzahl an Zeitschriftenartikeln und Sammelbandbeiträgen hervorgebracht hat.

⁵ Dies belegt auch der bereits erwähnte Forschungsüberblick von TIWALD, *Hebräer von Hebräern*, 3–19, zum Thema *Paulus und das Judentum*, in dem mehrere Arbeiten verhandelt

thematische Konnex liegt nahe, denn „die Schriftrezeption und -theologie der neutestamentlichen Autoren ist ein locus classicus für die jeweilige Bestimmung und Deutung des Nahverhältnisses zwischen christlichen Glaubensüberzeugungen einerseits und ihrem jüdischen Mutterboden andererseits.“⁶ Bei der Betrachtung des Forschungsstandes sollen daher ebenfalls solche Beiträge mitberücksichtigt werden, die zwar primär dem Thema *Paulus und das Judentum* nachgegangen sind, hierbei aber zugleich die Frage nach dem paulinischen Schriftgebrauch mitbehandelt haben.⁷

Neben dem angrenzenden Themenbereich *Paulus und das Judentum* gliedert sich das Thema *Paulus und die Schriften Israels* in das übergeordnete Forschungsfeld zum Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testament ein, welches sich insbesondere in der anglophonen Forschung als selbstständiger Forschungszweig und Subdisziplin der neutestamentlichen Wissenschaft etabliert hat und dort zumeist als *Study of the OT in the NT* begegnet.⁸ Wenngleich die Materialgrundlage der Untersuchungen in dieser neutestamentlichen Subdisziplin nicht

werden, die dezidiert den paulinischen Schriftgebrauch untersucht haben und die auch im Folgenden mehrfach begegnen werden. So z. B. MICHEL, *Paulus und seine Bibel*; JOSEPH BONSIRVEN, *Exégèse Rabbinique et Exégèse Paulinienne*, Paris 1939; ELLIS, *Paul's Use of the Old Testament*; KOCH, *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums*.

⁶ KLAUS SCHOLTISSEK, „Die unauflösbare Schrift“ (Joh 10,35). Zur Auslegung und Theologie der Schrift Israels im Johannesevangelium, in: Thomas Söding (Hg.), *Das Johannesevangelium – Mitte oder Rand des Kanons? Neue Standortbestimmungen (QD 203)*, Freiburg im Breisgau, Wien u.a. 2003, 147.

⁷ Selbstverständlich kann dies aufgrund der Fülle an Beiträgen nur äußerst selektiv geschehen. Es sei daher diesbezüglich ausdrücklich auf die weiterführenden Literaturhinweise in den Anmerkungen verwiesen.

⁸ „The scope of publication in OT/NT-related matters has grown extensively in recent years, and scholarship has witnessed a veritable expansion in monographs, articles and studies, all seeking to offer a focused analysis of various OT/NT matters.“ ALLEN, Introduction, 4. Siehe zum Thema einführend MOYISE, *The Old Testament in the New*. Maßgebliche Impulse für die Entwicklung und Etablierung dieses Forschungszweiges innerhalb der neutestamentlichen Wissenschaft entstanden insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren. Siehe dazu u. a. CHARLES K. BARRETT, *The Interpretation of the Old Testament in the New*, in: Peter R. Ackroyd/Christopher F. Evans (Hg.), *The Cambridge History of the Bible. Volume 1: From the Beginnings to Jerome*, Cambridge 1970; D. M. SMITH, *The Use of the Old Testament in the New*, in: William F. Stinespring/James M. Efrid (Hg.), *The Use of the Old Testament in the New and other Essays. Studies in Honor of William Franklin Stinespring*, Durham, NC 1972; HENRY M. SHIRES, *Finding the Old Testament in the New*, Philadelphia, PA 1974; E. E. ELLIS, *How the New Testament Uses the Old*, in: I. H. Marshall (Hg.), *New Testament Interpretation. Essays on Principles and Methods*, Grand Rapids, MI 1977; MAX WILCOX, *On Investigating the Use of the Old Testament in the New Testament*, in: Ernest Best/Robert M. Wilson (Hg.), *Text and Interpretation*, Cambridge 1979; JAMES L. KUGEL/ROWAN A. GREER, *Early Biblical Interpretation (LEC 3)*, Philadelphia, PA 1986; DONALD A. CARSON/HUGH G. M. WILLIAMSON (Hg.), *It is Written: Scripture Citing Scripture. Essays in Honour of Barnabas Lindars*, Cambridge 1988; CRAIG A. EVANS, *The Function of the Old Testament in the New*, in: Scot McKnight (Hg.), *Introducing New Testament Interpretation (GNTE 1)*, Grand Rapids, MI 1989.

zwingend dieselbe ist, gibt es gewichtige Schnittmengen zu zahlreichen Untersuchungen und Studien der Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs. Zum einen, da sowohl der Ausgangspunkt der Fragestellungen häufig ein ähnlicher ist, indem nach Form, Funktion, Methodik oder Hermeneutik des Schriftgebrauchs des Neuen Testament insgesamt⁹, einzelner neutestamentlicher Schriften¹⁰ resp. Autoren oder umgekehrt nach dem Gebrauch einzelner alttestamentlicher Schriften im Neuen Testament¹¹ bzw. in spezifischen Schriften des Neuen Testaments gefragt wird.¹² Und zum anderen, da der zeitgeschichtliche und soziokulturelle Kontext, in dem der jeweilige Schriftgebrauch verortet wird, der selbe ist: das antike Frühjudentum resp. das frühe Christentum.¹³ Den Ertrag von Arbeiten aus dem Bereich der *Studies of the OT in the NT* gilt es daher ebenfalls im Blick zu behalten und für die Rückfrage nach den Formen und Verfahren des paulinischen Schriftgebrauchs fruchtbar zu machen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich ihrer methodologischen Erkenntnisse.

⁹ Vgl. z. B. STEVE MOYISE, *Evoking Scripture. Seeing the Old Testament in the New*, London 2008.; GREGORY K. BEALE, *Handbook on the New Testament Use of the Old Testament. Exegesis and Interpretation*, Grand Rapids, MI 2013.

¹⁰ Vgl. z. B. ROY E. CIAMPA, *The Presence and Function of Scripture in Galatians 1 and 2* (WUNT 102), Tübingen 1998; GREGORY K. BEALE, *John's Use of the Old Testament in Revelation* (JSNTS 166), Sheffield 1998; CHRISTOPHER A. BEETHAM, *Echoes of Scripture in the Letter of Paul to the Colossians* (BInS 96), Leiden, Boston 2008; SUSAN E. DOCHERTY, *The Use of the Old Testament in Hebrews. A Case Study in early Jewish Bible Interpretation* (WUNT 260), Tübingen 2009; LUKAS BORMANN, *Schriftgebrauch im Kolosser- und im Epheserbrief. Zur Praxis frühchristlicher Text- und Interpretationsgemeinschaft*, in: Florian Wilk/Markus Öhler (Hg.), *Paulinische Schriftrezeption. Grundlagen – Ausprägungen – Wirkungen – Wertungen* (FRLANT 268), Göttingen, Bristol, CT, U.S.A. 2017; MARKUS LANG, *Nützlich in den richtigen Händen. Schriftrezeption in den Pastoralbriefen*, in: Florian Wilk/Markus Öhler (Hg.), *Paulinische Schriftrezeption. Grundlagen – Ausprägungen – Wirkungen – Wertungen* (FRLANT 268), Göttingen, Bristol, CT, U.S.A. 2017.

¹¹ Vgl. z. B. MAARTEN J. J. MENKEN/STEVE MOYISE (Hg.), *The Psalms in the New Testament*, London 2004; MAARTEN J. J. MENKEN/STEVE MOYISE, *Isaiah in the New Testament*, London 2005; MAARTEN J. J. MENKEN/STEVE MOYISE (Hg.), *Deuteronomy in the New Testament* (LNTS 358), London 2008; MAARTEN J. J. MENKEN/STEVE MOYISE (Hg.), *The Minor Prophets in the New Testament* (LNTS 377), London 2009; MAARTEN J. J. MENKEN/STEVE MOYISE (Hg.), *Genesis in the New Testament* (LNTS 466), London 2013.

¹² Vgl. z. B. MICHAEL KNOWLES, *Jeremiah in Matthew's Gospel. The Rejected Prophet Motif in Matthean Redaction* (JSNTS 68), Sheffield 1993; OTFRIED HOFIUS, *Der Psalter als Zeuge des Evangeliums. Die Verwendung der Septuaginta-Psalmen in den ersten beiden Hauptteilen des Römerbriefes*, in: Henning Graf Reventlow (Hg.), *Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenistischen Hermeneutik* (VWGTh 11), Gütersloh 1997, BEATE KOWALSKI, *Die Rezeption des Propheten Ezechiel in der Offenbarung des Johannes* (SBB 52), Stuttgart 2004; PETER MALLIN, *The Reading and Transformation of Isaiah in Luke-Acts* (LNTS 367), New York, NY 2008.

¹³ Vgl. PAUL HAN, *Swimming in the Sea of Scripture. Paul's Use of the Old Testament in 2 Corinthians 4.7–13.13* (LNTS 519), London, New York 2014, 1.